



ETH LIFE

4 REFORM

Schweizer Studierende fordern die Reform des Stipendienwesens

INHOUSE

5 AUSBAU

Die Schulleitung will die Stelle ETH Transfer generell ausbauen

6 UNBEHAGEN

HV wehrt sich gegen dehnbare Paragraphen in der Disziplinarverordnung

7 PERSPEKTIVE

Mittelbau im Ausland? – Eine Perspektive aus London

8 KURSE

Das Didaktikzentrum präsentiert das neue Weiterbildungsprogramm

9 SPARKURS

Die Mensen fahren einen Sparkurs, der sich fürs Erste auszahlt

10 EINWEIHUNG

Die Kikri Bülachhof wurde mit einem kleinen Fest offiziell eingeweiht

11 UMFRAGE

Die Kundschaft gibt der Abteilung Betrieb gute Noten

13 ERFOLG

Die Ruderinnen des ASVZ brillierten in Paris mit einem Sieg



Nach den «Wissenschaft kontrovers»-Veranstaltungen wurde während des Apéros im kleinen Kreis weiter diskutiert. Unser Bild zeigt Gerg Folkers (links) nach einer Veranstaltung im April im Gespräch mit Studierenden.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

Neuer Start – neue Form

«Wissenschaft kontrovers» ist nach elf Veranstaltungen zu Ende gegangen. Zum einen wurde gelobt, dass es den Anlass überhaupt gegeben hat, zum andern deren Inhalt und Niveau. Kritisiert wurde, dass die Diskussionen etwas oberflächlich und wenig professionell verlaufen seien, der Dialog nicht immer zustande gekommen sei. Unter dem Strich aber ein positives Resultat: Der Anlass ist als «Pilot» den Kinderschuhen entwachsen und soll fortgesetzt werden. Die Form ist noch offen.

VON REGINA SCHWENDENER

Professor Peter Rieder, Leiter des Collegium Helveticum (CH) ad interim, schrieb im Editorial des Meridian-Newsletter Nr. 14: «Mein Hauptanliegen am CH war, meine Kollegen aus den Fachabteilungen der ETH vermehrt ans Collegium zu bringen und so ihr Interesse an Gesprächen und Fragen über die Forschung zu wecken. Der Versuch läuft weiter, und zwar auf zwei Schienen: Erstens sind es die neu konzipierten Forschungsprogramme am Collegium (...), Zweitens ist es die Veranstaltungsreihe 'Wissenschaft kontrovers', welche im Herbst 2003 startete. (...) Das Colle-

gium, zusammen mit der Schulleitung, lancierte damit einen Diskurs – auf hohem Niveau und von grosser gesellschaftlicher Relevanz.»

WAR DAS HOHE NIVEAU ZU HOCH?

Effektiv wurden als Zielpublikum nicht nur die aktiv in der Forschung tätige Personen und Hochschulangehörige angepeilt, sondern auch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit sowie Studierende. Letztere fehlten meistens, und die Schulleitungsmitglieder fanden selten Zeit, den Anlass zu besuchen. Die aufgegriffenen Themen – Gedanken über den Labortisch hinaus – kreisten um die Folgen der Forschung, Fäl-

schungen in der Wissenschaft, ethische Verantwortung oder etwa Forschungsfinanzierung und waren somit klar auf die ETH ausgerichtet. Waren es aber die richtigen Themen?

Dr. Barbara Orland, wissenschaftliche Mitarbeiterin am CH, hält dagegen: «Was war das erwartete Interesse? Wer hat es formuliert?» Und sie beantwortet die Fragen selbst: «Ich kann durchschnittlich 150 Teilnehmer nicht wirklich wenig finden, angesichts der Fülle von Veranstaltungen, die in der Regel gleichzeitig stattfinden. Bedauerlich ist höchstens die geringe Teilnahme von Studierenden. Dazu müsste man allerdings diese, beziehungsweise die Studentenvertretungen befragen.»

Das Publikum – mal mehr, mal weniger zahlreich, gespiegelt durch Projektion auf eine Grossleinwand. Reto Wilhelm bemerkte in seinem Rapport: «Das Setting in diesem Vorlesungsraum verhindert den Dialog (...). – Oder war das angestrebt

Fortsetzung auf Seite 3

▼ ANTIBIOTIKUM MIT NEBENWIRKUNGEN

Einzigartig, aber nicht nachhaltig: eine ETH-Studentin zu «Beato-cellos» Kampf für die Kinder und gegen internationale Organisationen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/chloramphkontrov.html
11.06.2004



◀ IT'S A MAN'S WORLD!

Forschung funktioniert immer noch nach männlichen Kriterien, schreiben Brigitte Manz und Carla Zingg.

www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/kolumbcz1.html
02.06.2004



▲ VIEL LÄRM BEI GENOMEN

Von der Mutantenjagd zum Fugufisch: Nobelpreisträger Sydney Brenner zu seiner Sicht auf Genome.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/paulivorbrenner.html
26.05.2004



◀ PREIS FÜR GANZHEITLICHE PLANUNG

Das Zentrum für integrierte Planung im Bauwesen hat erstmals den «ZIPBau Award» verliehen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/news/ZIPBauAward04.html
01.06.2004

▼ WOOD WORKS

Architekturstudenten der ETH Zürich haben im Mai 2003 eine Vogelbeobachtungsstation aus Holz für den Naturpark Balaton gebaut.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/balaton_wood.html
03.06.2004



EDITORIAL

VON NORBERT STAUB

Es ist müssig, darüber zu spekulieren, ob ein Schweizer Fussballspiel in Portugal zu viel der Konkurrenz ist für einen Event wie die Schlussveranstaltung der grossen Selbstbefragung «Wissenschaft kontrovers». Das mangelnde Interesse vor allem jüngerer ETH-Angehöriger an dieser vom Collegium Helveticum mit viel Engagement und einigem Aufwand gestalteten Reihe muss einen so oder so beschäftigen.

Grundsätzlich hat es wohl jeder Versuch schwer, eine differenzierte und kritische Selbstreflexion in Gang zu setzen. Und eine gewisse Befangenheit gegenüber dem eigenen Arbeitsumfeld ist selbstverständlich. So kann nicht erstaunen, dass wunde Punkte oft eher geschont als berührt wurden. Doch ergänzten zum Beispiel die An- und Einsichten gerade von Aussenstehenden – besonders auch von Nicht-Akademikern – den Selbstentwurf der Hochschule in anregender Weise. Davon geben auch im Nachhinein die gesammelten Reaktionen auf der



«Kontrovers»-Website ein beredtes Zeugnis ab. Fragen zu stellen und so Orientierungen zu liefern, ist die Existenzgrundlage einer jeden Hochschule. Dazu gehören auch Fragen an sich selbst. Eine Neuauflage von «Wissenschaft kontrovers» bräuchte sicher tiefere Einstiegshürden. Doch an der Idee des gleichberechtigten Austauschs über Sinn und Zweck des eigenen Tuns sollte unbedingt festgehalten werden.

Auch eine ganz andere Idee, welche die ETH beschäftigt, gestalten derzeit viele ETH-Angehörige mit: Science City, den künftigen Campus auf dem Höggerberg. Das Stadtquartier für Denkkultur nimmt nun Formen an. Das Interesse daran ist bereits grenzüberschreitend: In der Berliner Architekturgalerie Aedes East wird vom 2. Juli bis zum 28. August gezeigt, wohin die Reise gehen könnte. Vielleicht haben auch Sie eine Reise vor: Die «ETH Life»-Redaktion wünscht Ihnen jedenfalls einen erholsamen Sommer!

Fortsetzung von Seite 1

hohe Niveau zu hoch und Ursache, dass das Thema selten wirklich kontrovers behandelt werden konnte?» Den Anwesenden seien zwar oft spannende Einsichten und Einblicke vermittelt worden. Häufig hätten die Diskussionsteilnehmenden jedoch ihren eigenen Gedanken nachgehungen. Die Diskutierenden gingen pfleglich miteinander um, schwächten die Brisanz von Themen ab, entfernten sich immer wieder vom Thema und argumentierten, als wenn sie das vorher Gesagte nicht gehört hätten, so Wilhelm.

Eine Passage aus seiner Zwischenbilanz könnte als Beispiel für die Diskussionen stehen: «Die angedrohte Schliessung des Instituts für Astronomie der Uni Basel. Eine Petition und das Plädoyer der anwesenden Vertreter erhitzt die Gemüter. Geniesst Wissenschaft auch hier ein Sonderrecht? Oder sind Fragen der Rentabilität beziehungsweise Konzentration der Kräfte nur im wirtschaftlichen Diskurs und Kontext ein Thema? Der anwesende Reformier und Bildungspolitiker spricht von einem 'Trauerspiel'. Die anwesenden Forschenden auch. Aber sie meinen etwas anderes.»

«GUT DING WILL WEILE HABEN»

Es wurde sogar von Insiderveranstaltungen gesprochen, weil man sich in den «Wissenschaft kontrovers»-Diskussionen mit «Du» ansprach. Professor Gerd Folkers, Moderator der Veranstaltungsreihe, antwortet darauf: «Viele Kollegen an der ETH sprechen sich – Gott sei Dank – mit 'Du' an. Das kennzeichnet keine Insiderveranstaltung. Vergessen Sie nicht die Rapporteure – vom Sportjournalisten bis zur Pfarrerin, deren Berichte auf dem Netz einsehbar sind und die durchaus mit 'Volkes Stimme' sprechen. Die gesamte ETH haben wir nicht erreicht. Da haben Sie recht. – Gut Ding will Weile haben.»

ERWARTUNGEN ERFÜLLT?

Eine breitere Öffentlichkeit scheint an diesen Anlässen nicht teilgenommen zu haben, mutmasst Professor Jürg Fröhlich, der einen Teil der Veranstaltungen besucht hat. «Der Dialog blieb auf eine sehr begrenzte Klasse von Leuten beschränkt. Trotz all meiner kritischen Bemerkungen scheint mir die Grundidee der Veranstaltungsreihe aber gut, und ich habe gerne an

diesen Anlässen teilgenommen. Die Form vermochte mich allerdings nicht zu überzeugen, und ich mache mir keine Illusionen, was deren 'Impact' anbetrifft», sagt der Physiker.

«Da die Veranstaltung in jeder Hinsicht präzedenzlos war, konnten keine allfälligen Erwartungen enttäuscht werden», meint Barbara Orland. Allerdings habe sich gezeigt, dass die Formulierung der Themen insofern von Bedeutung war, als man damit Kontroversen antizipiert habe, die nicht immer den Anwesenden entsprochen hätten und auch nicht immer tagesaktuell gewesen seien. «Die Veranstalter inszenierten mithin Kontroversen, und das führt zwangsläufig zu einer Metadiskussion und weniger zu einer Kontroverse, in der zwei oder mehrere Standpunkte aufeinanderprallen», so Orland.

War «Wissenschaft kontrovers» mit Blick zurück am Ende der Veranstaltungen einfach nur nett? Folkers: «Nein, es war nicht nur nett, sondern wir haben viele Komplimente erhalten. Vor allem dafür, dass wir die Veranstaltungen überhaupt durchgeführt haben. Beachten Sie vor allem, wen wir als Exponenten eingeladen und die auch tatsächlich gesprochen hatten – Regierungsrätin Aeppli, die Schulleitung der ETH, Uni-Rektor Hans Weder, Konrad Schily, Siegfried Grossmann, Bertram Batlogg, Ernst Peter Fischer und andere.»

WAR DIE FORM DIE RICHTIGE?

Der Anlass selbst war kaum umstritten, dessen Nutzen wurde jedoch immer wieder in Frage gestellt. War vielleicht die Form der Reihe richtig gewählt? Hätte man mit der traditionellen Form einer Podiumsdiskussion nicht mehr erreicht? – Gerd Folkers: «Die Leute, die den Nutzen in Frage stellen ohne den Anlass zu bestreiten, sind gebeten, etwas Anderes oder möglichst Besseres zu machen. Wir lernen gerne dazu. Die Veranstaltungen sind ja über ein Jahr gegangen. Praktisch niemand hat konstruktive Kritik darüber geäussert, welche andere Form zu bevorzugen sei. Im Gegenteil. Diese Form wurde als inszeniert, aber erfrischend empfunden.»

Anderer Meinung ist Professor Jürg Fröhlich: «Mir sagt die Form der Veranstaltung tendenziell nicht zu! Wie gut sie sich für solche Veranstaltungen eignet, hängt freilich vom Thema des Abends ab.» Er selbst referierte zum Thema «Ethik – Auftrag an



Nach elf Veranstaltungen wurde am 21. Juli ein vorläufiger Schlusspunkt hinter die «Kontrovers»-Reihe gesetzt.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

Spezialisten oder Verantwortung aller» – ein Thema, das auf eine 2500-jährige Geistesgeschichte zurückblicken kann. Fröhlich: «Ich halte es in diesem Falle für unseriös, wenn man diese total ignoriert und sozusagen aus dem Bauch heraus argumentiert – wie dies wohl die meisten Teilnehmenden an diesem Anlass getan haben. Das hat dann auch dazu geführt, dass eher marginale Aspekte des Themas zur Sprache kamen und die zentralen Aspekte unter den Tisch fielen.»

Und Barbara Orland meint: «Von kontrovers oder Dialog kann man bei den meisten Veranstaltungen der Reihe nicht sprechen, weil Statements abgegeben wurden, aber selten eine Frage oder ein Thema wirklich diskutiert wurde und man häufig den thematischen Pfad in der Diskussion verliess, aneinander vorbeiredete.» Das liege in der Natur von Kommunikation. Jeder verbinde mit geäusserten Meinungen seine eigenen Assoziationen und äussere sie entsprechend. «'Wissenschaft kontrovers' war ausserdem nicht als Pro-und-Contra-Veranstaltung konzipiert, wie wir es aus dem Fernsehen kennen», stellt Orland klar. Also habe man eher mit Vielstimmigkeit als mit frontalem Dialog rechnen müssen.

POSITIVES DENKEN VERBREITEN

Wie geht es weiter? Die aktuellen Themen, die diskutiert wurden, müssten doch weiter verfolgt werden... Das werden sie auch, versichert Gerd Folkers, aber in anderer Form. «Jetzt haben wir doch Aufmerksamkeit erreicht, deren Schwung wir nutzen möchten. Über die 'andere Form' möchte ich noch nicht sprechen. Las-

sen Sie mich erst einmal meinen neuen Job anfangen», sagt Folkers und spricht somit seine Funktion als künftiger Leiter des CH an.

Barbara Orland ist überzeugt, dass es sich lohne, das Veranstaltungsgefäss beizubehalten, allerdings nicht in der Regelmässigkeit, sondern als Ad-hoc-Veranstaltung zur Diskussion anstehender Konflikte, die eine Breitenwirkung vermuten liessen.

Und Jürg Fröhlich findet: «Längerfristig bin ich dafür, dass der Dialog zwischen Hochschule und Wissenschaftlern einerseits und einer breiteren Öffentlichkeit andererseits intensiviert wird. Mit der Form dieses Dialogs muss ein wenig experimentiert werden, bis eine zweckmässige gefunden ist. Dabei soll man die Qualitäten von 'Frontalveranstaltungen' mit anschliessender Diskussion nicht vergessen.»

Zudem meint er, es sei an der Zeit, wieder mehr positives Denken zu verbreiten, also nicht allein auf problematische Aspekte von Wissenschaft und Wissensproduktion aufmerksam zu machen, sondern auch darauf, was alles der menschliche Verstand an Wunderbarem zustande gebracht hat und weiter zustande bringt, wie sehr theoretische Ideen plötzlich ganz konkrete Anwendungen haben können, die dann unser Weltbild und unsere Lebensumstände verändern könnten. «Man müsste sich aber auch darüber Gedanken machen, wie man jungen Leuten Zivilcourage, Verantwortungsbewusstsein und Mut zur Originalität beibringt. – Es kann nicht damit getan sein, dass wir uns lediglich halböffentlich Asche aufs Haupt streuen», so Fröhlich.

LEHRE

«STUDIENFINANZIERUNG UND MOBILITÄT» WAREN THEMEN EINES VSH-PRESSEGESPRÄCHS IN BERN

Studierende fordern Reform

«Die finanzielle und soziale Situation der Studierenden spielt eine wichtige Rolle in der Problematik um Studienfinanzierung und Mobilität.» Das aktuelle Stipendiensystem weise klare Mängel auf, die nur durch eine Reform behoben werden könnten. Diese Feststellungen werden aufgrund der Auswertung einer Studierenden-Umfrage zu Finanzierung und Mobilität getroffen, die der Verband der Schweizerischen Hochschulstudierendenschaften (VSH) kürzlich in Bern den Medien vorstellte.



Studierende aus allen ETH-Departementen haben sich an der Umfrage des Verbands der Schweizerischen Hochschulstudierendenschaften beteiligt.

FOTO: NORBERT STAUB

VON REGINA SCHWENDENER

Alexandre Aellig, Präsident VSH: «Die Veröffentlichung eines Berichts aus Wirtschaftskreisen zu Beginn des Jahres, welcher eine Erhöhung der Studiengebühren auf 5000 Franken forderte, hat zahlreiche Reaktionen unter den Studierenden hervorgerufen. Der VSH sah es als notwendig an, die Meinung der 24'000 Studierenden der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen und der Universität St. Gallen (HSG) zu erfahren, um in der Debatte deren Meinung möglichst detailgetreu vertreten zu können.» Therese Haller vom VSETH-Vorstand ist Mitautorin der Studie: «An der jüngsten Umfrage haben sich auch 2032 Studierende aus allen ETH-Departementen beteiligt, in der sie unter anderem Fragen zu Mobilitätsmöglichkeiten durch die Bologna-Reform beantworteten, über die ETH Life bereits berichtete.»

GELD FEHLT – NEUORIENTIERUNG

Die finanzielle und soziale Situation der Studierenden spielt eine wichtige Rolle in der Problematik um

die Studienfinanzierung und die Mobilität, so ein Fazit aus der Umfrage-Auswertung. 70 Prozent der Studierenden finanzieren sich in erster Linie über die Eltern, während für 9 Prozent eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium die wichtigste Geldeinnahmequelle bildet.

Bei einer Umsetzung der von Wirtschaftskreisen geforderten Gebührenerhöhung auf 5000 Franken pro Jahr würden nur rund 20 Prozent der Antwortenden aus der ETH Zürich das als Abfederungsmassnahme vorgeschlagene Darlehen in Anspruch nehmen. 41 Prozent würden das nötige Geld beispielsweise in ihrer Familie oder durch eine zusätzliche Erwerbstätigkeit aufreiben. Nachdenklich stimmt jedoch, dass 29 Prozent der Antwortenden angeben, sie würden sich im Hinblick auf ihre Ausbildung anders orientieren und zögern, ein Hochschulstudium zu beginnen. Dieser Anteil ist bei den weiblichen und insbesondere bei den ausländischen Studierenden höher: 38 Prozent der ausländischen Studierenden würden auf ein Studium in der Schweiz verzichten, 35 Prozent der Frauen würden ihre Ausbildung an-

ders ausrichten.

HOHE GEBÜHREN SCHRECKEN AB

Diese Antworten legen nahe, dass hohe Studiengebühren im Umfeld der ETH abschreckend wirken und einen spürbaren Einfluss auf die Zusammensetzung der Studierenden an der Hochschule hätten. «Darlehen sind nicht das geeignete Instrument, um eine solche Selektion aufgrund von Kriterien der Finanzkraft zu verhindern», sagt Therese Haller.

Die Studierenden wurden auch gefragt, welcher Höchstbetrag an Studiengebühren pro Jahr sich in ihren Augen rechtfertigen liesse. Für die Hälfte der Studierenden liegt der tolerierbare Wert bei 2000 Franken oder darunter.

Aus den zahlreichen Kommentaren zu dieser Frage wird deutlich, dass viele Studierende befürchten, sie selbst oder ihre Kommilitonen könnten ihr Studium bei höheren Gebühren nicht mehr finanzieren. Andererseits werden eine Verbesserung der Lehre gegenüber dem heutigen Stand oder ein Ausbau des Stipendienwesens als annehmbare Gründe für eine Erhöhung genannt.

NACH LÖSUNGEN SUCHEN

«Mit der Frage um eine Erhöhung der Studiengebühren treffen zwei unterschiedliche Interessen aufeinander: dasjenige einer Sicherung der Finanzierung der Hochschulen und dasjenige einer für alle Studienanwärter erschwinglichen tertiären Ausbildung.

«Die sich daraus ergebenden Differenzen lassen sich nicht einfach ausräumen», sagt der VSH. Da die Studierenden aber auf eine qualitativ hochstehende Bildung und Hochschulen auf eine genügend grosse Anzahl begabter Studierender angewiesen seien, sei es zweckmässig, nach Lösungen zu suchen, welche beiden Interessen gerecht werden.

Als Lösung sieht der VSH unter anderem eine rasche und umfassende Reform des schweizerischen Stipendiensystems, da dieses nicht an die zunehmenden Studierendenzahlen angepasst wurde und sich aufgrund des neuen Finanzausgleichs zwischen dem Bund und den Kantonen tendenziell im Abbau befindet.

Therese Haller erklärt hierzu: «Da für die Studierenden die Tragbarkeit von Studiengebühren eng mit den Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums und damit mit der Stipendienfrage verbunden ist, unterstützt der VSH aktiv die Einführung eines Systems auf nationaler Ebene, welches Studiengebühren und Ausbildungsbeiträge regelt. Auf diese Weise sollen die Finanzierung der Stipendien für die Zukunft gesichert und die Disparitäten zwischen den kantonalen Regelungen überwunden werden.» Eine Erhöhung der Studiengebühren, welche als Ziel Einsparungen der öffentlichen Hand verfolge, lehne der VSH ab. Eine Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zum Studium und der Betreuungssituation in der Lehre könnten eine moderate Erhöhung rechtfertigen. Dabei sei aber von grosser Bedeutung, dass die Verwendung des Erlöses aus den Studiengebühren zweckgebunden und transparent ist. Haller unterstreicht: «Eine Beeinflussung der Studienwahl aufgrund finanzieller Kriterien darf keine Folge des Gebührensystems sein. Dem muss vielmehr mittels Ausbildungsbeiträgen vorgebeugt werden.»

AUS DER SCHULLEITUNG

Wichtige Entscheide

VON ROLF PROBALA

An ihren Sitzungen vom 18. Mai und vom 2. Juni hat die Schulleitung folgende Beschlüsse gefasst:

INITIATIVE BEST

Die Schulleitung unterstützt die Initiative «Biogenieering, Biosystems und Biotechnology BEST». Sie wird von 72 Professorinnen und Professoren aus elf Departementen der ETH getragen. Mit BEST wollen die Forscherinnen und Forscher ihre Zusammenarbeit in den Bereichen Biotechnologie, Bioengineering und Systembiologie über die Departementsgrenzen hinweg ausbauen. Die Initiative soll den Informationsfluss zwischen den Departementen verbessern, das Verständnis zwischen Ingenieur- und Grundlagenwissenschaft fördern und Voraussetzungen schaffen, um Graduiertenprogramme

und Forschungsziele der verschiedenen Departemente aufeinander abzustimmen (mehr dazu unter www.best.ethz.ch).

GESAMTPROFIL ETH ZÜRICH

Die Schulleitung hat von einem Grundsatzpapier zum Gesamtprofil der ETH Zürich Kenntnis genommen. Dieses wurde im letzten Herbst von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Professor Peter Chen erarbeitet. Das Dokument soll ins Marketingkonzept der ETH Zürich einfließen.

AUSBAU DER STELLE ETH TRANSFER

Die Schulleitung strebt den graduellen Ausbau der Stelle ETH Transfer an. Diese Dienstleistungsstelle soll noch intensiver als bisher die Angehörigen der ETH Zürich bei der Errichtung von Patenten, der Verwertung von Lizenzen, bei Spinoff-Gründungen und bei der Ausarbeitung

von Dienstleistungsverträgen beraten und unterstützen. Der Vizepräsident Forschung wird bis Ende Juni 2004 eine detaillierte Struktur und den Business-Plan der neuen Einheit ETH Transfer ausarbeiten.

SNF-FÖDERUNGSPROFESSUREN

Eine neue Verordnung des Präsidenten regelt die Stellung, Rechte und Pflichten von SNF-Förderungsprofessuren an der ETH Zürich. Die Schulleitung setzt sie per 1. Juni in Kraft. Die Verordnung regelt das Auswahlprozedere, die Stellung in Departement und Institut sowie die Beteiligung an der Lehre. SNF-Förderungsprofessorinnen- und -professoren erhalten das Promotionsrecht. Sie sind vom Tenure Track ausgeschlossen, können sich aber jederzeit um ausgeschriebene Professuren bewerben.

STUDIENREGLEMENTE

Die Schulleitung stimmt der Revision des Studienreglements für den Bachelor-Studiengang Materialwissenschaft zu und setzt es rückwir-

kend auf Beginn des Wintersemesters 2003/04 in Kraft. Sie genehmigt auch die Revision des Studienplans und des Diplomprüfungsreglements und setzt diese ebenfalls rückwirkend auf Beginn des Sommersemesters 2004 in Kraft.

NEPTUN

Das erfolgreiche Projekt Neptun erfährt eine Neuauflage. Die Schulleitung gibt die dafür vorgesehenen Mittel von 950'000 Franken aus dem ETH-World-Budget frei. Professor Bernhard Plattner, Projektleiter von ETH World, Dr. Andreas Dudler, Leiter der Informatikdienste, und Immo Nock von den Informatikdiensten werden mit der Umsetzung beauftragt. Die ETH empfiehlt allen ihren Studierenden, spätestens ab dem dritten Semester einen eigenen Laptop als Arbeitsinstrument zu verwenden. Neptun ist Teil von ETH World und ermöglicht, Laptops zu sehr günstigen Konditionen zu beschaffen.

Fortsetzung auf Seite 6

HEADLINES

VON KONRAD OSTERWALDER



Die Bologna-Studienreform wird dann zu einem Erfolg, wenn sie zwar den europäischen Bildungsraum strukturell harmonisiert, aber gleichzeitig das Studienangebot diversifiziert; wenn die Wahl des Studienortes für die Studierenden nicht nur eine Wahl des Ortes sondern vor allem eine Wahl des speziellen Programms ist. Ziel ist also eine Differenzierung zwischen den Hochschulen, ihren Angeboten, ihren Anforderungen, ihren Abgängerprofilen. Differenzierung wird aber auch innerhalb der einzelnen Institutionen nötig sein. Speziell sollen den Leistungsstärksten und -willigsten zusätzliche oder spezielle Angebote gemacht werden, die sie dazu ermutigen, tiefer in die Materie einzudringen, selbständiger zu arbeiten, rascher voran zu kommen. Die Einführung der Graduiertenkollegs an der ETH ist ein Schritt in diese Richtung.

Das Doktorat ist traditionsgemäss wenig geregelt: es wird individuell gestaltet in einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Doktorieren-

den und dem Leitenden der Doktorarbeit, dessen eigener Stil und eigene Methode respektiert werden. Dennoch müssen die Institutionen eine gewisse Verantwortung für Qualität, Dauer und Umfang des Doktorats übernehmen, ebenso wie sie Grenzen für die Verwendung der Doktorierenden im Unterricht oder deren Verpflichtung zu zusätzlichen Lernleistungen setzen müssen. Das alles darf aber keinesfalls Gegenstand europaweiter Koordination werden, wie das zunehmend von politischer Seite gefordert wird. Nirgends sonst als auf der Doktoratsstufe ist die Diversität dermassen qualitätsbestimmend für das europäische Bildungssystem – eine Stärke, die gewahrt werden muss. Sie in Frage zu stellen, wäre kontraproduktiv. Was im europäischen Kontext jedoch durchaus zu begrüßen wäre, ist die (unbürokratische) Förderung länderübergreifender Doktoratskurse, der wissenschaftlichen Zusammenarbeit durch Austausch von Doktorierenden und die Unterstützung von Doktorierenden aus weniger finanzstarken Ländern. Die politische Weiterentwicklung des Bolognaprozesses auf europäischer Ebene darf nicht sich selbst überlassen werden.

Fortsetzung von Seite 5

EWZ-VERTRAG GUTGEHEISSEN

Ein gemeinsam vom Vizepräsidium für Planung und Logistik und dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich erarbeiteter Vertrag über die Lieferung elektrischer Energie an die ETH Zürich wurde von der Schulleitung gutgeheissen. Er regelt die Abnahme von Strom – derzeit jährlich rund 75 Millionen kWh – bis zum Ende des Jahres 2006.

WAHLEN

Die Schulleitung wählt Professor Paolo Ermanni als Vertreter des Departements für Maschinenbau und Verfahrenstechnik und Arthur Jansen als Vertreter der AVETH neu in die Studienkommission. Ihre Amtszeit beginnt am 1. Juni und endet am 31. März 2006. Paolo Ermanni ersetzt Professor Markus Meier. Ausserdem wählt die Schulleitung Professor Ralf Hiptmair neu in die Informatikkommission. Seine Amtszeit beginnt am 1. Juni und endet am 31. Mai 2008. Er ersetzt Professor Urs Stammbach.

Eine ausführliche Fassung der SL-Nachrichten finden Interessierte auf der Webseite der Schulleitung (www.sl.ethz.ch)

KURZ**ETH-BERUFAUSBILDUNG**

Seit dem 1. Januar dieses Jahres gibt es in der Schweiz ein neues Berufsbildungsgesetz und es gilt, für insgesamt 300 Berufe die Verordnungen (Reglemente) zu überarbeiten. Die ETH wird vorerst mit den Berufen Chemie- und Biogielaborant, -laborantin, betroffen sein, wie aus dem Bereich Berufsausbildung Lehrlinge der ETH Zürich zu erfahren war. Weitere Themen, die in naher Zukunft ebenfalls angegangen werden müssen, betreffen unter anderem die Hochschulreform, die Berufsbezeichnungen, die Revision der Berufsmatura und die Verordnung Datenschutz in der Berufsbildung. Der Lehrabschlussapéro findet in diesem Jahr am 30. Juni, 16 Uhr, im GEP-Pavillon mit einer Ansprache von Piero Ceregatti und einer Elvis-Interpretation durch Kurt Sigler statt. (res)

HOCHSCHULVERSAMMLUNG

PLENARVERSAMMLUNG TAGTE AM 10. JUNI IM FORSTHAUS UITIKON-WALDEGG

Gummiparagraphen vermeiden

Die Mitglieder der Hochschulversammlung (HV) hatten an ihrer letzten Sitzung unter anderem über einen Wechsel im Ausschuss und über eine Stellungnahme zur Disziplinarverordnung zu befinden. Darin drückte die HV über bestimmte, «dehnbare» Formulierungen ihr Unbehagen aus. Im Anschluss an die offizielle Sitzung folgte – wie jedes Jahr – der gesellschaftliche Teil zum Thema «Grillen».

VON REGINA SCHWENDENER

Keine Nachrichten gab es über das Gespräch mit der Schulleitung, da dieses auf den 7. September verschoben werden musste, wie HV-Präsident Thomas Vogel informierte. Mehr gab es dagegen aus dem ETH-Rat zu berichten. Kristin Becker, HV-Delegierte im ETH-Rat, informierte über die Sitzung vom 12. Mai, an der eine Diskussion über die künftige Gestaltung der Studiengebühren zu reden gab. Im Herbst geht diese Diskussion in eine nächste Runde. Die HV will jedoch gerüstet sein und bildete bereits eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Cornelius Niemeyer mit Franta Kraus, einer noch nicht bestimmten Vertreterin der Personalkommission und Geneviève Défago.

In der Diskussion über die «Hochschullandschaft 2008» sei die Abschaffung des ETH-Rates kein Thema, wie Becker weiter bemerkte, aber auch die Autonomie der Hochschulen nicht. Dass es Probleme mit der Einführung des neuen Lohnsystems gibt – mit neuen Lohnklassen und Leistungshonorierung – ist schon früher in den Ständerversammlungen angeönt worden. Wie Kristin Becker erklärte, wird dieses neue System nun doch 2005, aber als Test eingeführt. Als Erste werden sich die Professorinnen und Professoren damit anfreunden müssen. Das gleiche Lohnsystem wurde bereits an anderen Orten eingeführt, funktionierte aber nicht so, wie man es sich vorstellte. Zudem sei die Kostenfolge noch nicht abgeklärt. Auf die definitive Einführung hin werden sich die Vorgesetzten mit dieser komplexen Materie in speziellen Schulungen zu beschäftigen haben.

WAHL UND BESCHLUSS

Ein Antrag des Ausschusses auf Änderung der Geschäftsordnung der Hochschulversammlung wurde ein-

stimmig angenommen. Es handelte sich um kleine Anpassungen der Geschäftsordnung aus dem Jahre 1993, die sich wegen der neuen Bestimmungen des revidierten ETH-Gesetzes sowie der ETH-Verordnung aufgedrängt hatten. Ein wichtiger, neuer Artikel befasst sich mit der Wahl des oder der Delegierten im ETH-Rat. Zudem ist klar die Unabhängigkeit der Hochschulversammlung und ihrer Arbeitsgruppen festgehalten.

Einstimmigkeit fand auch die Wahl des neuen VSETH-Ausschussmitglieds: Durch die Neuwahlen im VSETH-Vorstand tritt Georg Wilckens aus dem Ausschuss zurück und wird von Florian Bernlochner als neuem Präsidenten abgelöst.

STELLUNGNAHME VERABSCHIEDET

Punkt für Punkt diskutierten die HV-Mitglieder den von der Arbeits-

gruppe Disziplinarverordnung vorgelegten Entwurf einer Stellungnahme, die später einstimmig verabschiedet wurde. In dieser Stellungnahme hält die HV fest, dass sie das Ziel, eine einfach anwendbare Verordnung zu erstellen, begrüsst. Als «ausserordentlich wünschenswert» bezeichnet sie die Idee, eine Checkliste für Aufsichtspersonen zu erstellen. Neben kleineren inhaltlichen und formalen Anmerkungen hält sie allerdings die Bandbreite des zu sanktionierenden Verhaltens für zu weit gefasst und die Disziplinarmaßnahmen in der jetzigen (potenziell) möglichen Form ohne Präzisierung der Anwendbarkeit für nicht verhältnismässig. Im Weiteren sollte der Persönlichkeitsschutz Beschuldigter explizit verankert werden und eine Berichtigung der Zuständigkeit bei der Weitermeldung von Täuschungsversuchen erfolgen.

CSF-AUSSCHREIBUNG LÄUFT

Das Centro Stefano Franscini (CSF, www.csf.ethz.ch) – auf dem Monte Verità oberhalb von Ascona gelegen – ist das internationale Konferenzzentrum der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Die Ausschreibung für Konferenzen im Jahre 2006 läuft bis zum 31. Oktober dieses Jahres. Gesuche zur Durchführung eines Anlasses im CSF können Professorinnen und Professoren, Schweizer Universitäten oder Schweizer Forschungsinstitute einreichen.

Seit seiner Gründung im Jahre 1989 finden im CSF jedes Jahr 20 bis 25 internationale Anlässe mit bis zu 100 Personen statt, die von Professorinnen und Professoren Schweizer Hochschulen organisiert werden und deren Themen sich über die verschiedensten Disziplinen erstrecken. Die Konferenzen werden finanziell von der ETH Zürich, der EPF Lausanne, dem SNF und der SANW unterstützt. Das Konferenzzentrum Monte Verità beherbergt bis zu 65 Personen und verfügt über mehrere Konferenzräume. Das Restaurant hat sich unter neuer Führung auf eine natürliche, frische Küche spezialisiert. Die Umgebung des Hotels bietet Raum für sportliche Aktivitäten oder kulturelle Interessen wie das Museum ÑCasa Anattai, welches über die vielseitige und faszinierende Geschichte des Monte Verità Auskunft gibt. Das Zentrum ist von Ascona aus in 20 Minuten zu Fuss erreichbar. (pd)

MITTELBAU

HUMAN RESOURCE MANAGEMENT AN UNIVERSITÄTEN:

Eine britische Perspektive

Britische Universitäten sind teils sehr ähnlich wie Schweizer Universitäten organisiert, teils sehr anders, was einen interessanten und lehrreichen Vergleich ermöglicht. Dies geht im Folgenden aus einem Gespräch von ETH-Professorin Gudela Grote – zur Zeit in London – mit Professor David Guest hervor.

VON GUDELA GROTE

David Guest – Professor für Human Resource Management am King's College, zuvor Pro-Vice Master am Birkbeck College, beide University of London, und derzeit auch Berater im Bereich Human Resource Management für mehrere universitäre Gremien – sieht vier Herausforderungen für britische Universitäten im Human Resource Management:

– Es gibt zu wenig Flexibilität in den Lohnsystemen und generell ist die Bezahlung zu niedrig. Das hat dazu geführt, dass immer weniger junge Menschen ihre berufliche Zukunft in einer universitären Laufbahn sehen. Ph.D.-Programme werden zunehmend von ausländischen Studierenden besucht, weil sich britische Studierende für lukrativere Karrieren entscheiden. Wie David Guest sagt: «Intelligente Menschen treffen rationale Entscheidungen, sie werden nicht Schulden anhäufen, um nachher eine schlecht bezahlte Stelle zu bekommen.»

– Die Qualität des mittleren Managements ist aufgrund von Rotationssystemen und wenig bis keiner zusätzlichen Ausbildung für Positionen wie Departementsleitungen unangemessen. Allerdings birgt die Einstellung von professionellen Managern für diese Positionen andere Probleme, zum Beispiel durch zu wenig Wissen über die Besonderheiten der akademischen Welt.

– Aufgrund des Tenure-Systems gibt es wenig Möglichkeiten, mit schlechter Leistung umzugehen.

– Es gibt zu wenig «governance»



Professorin Gudela Grote zeigt auf, wie britische Universitäten im Vergleich zur Schweiz organisiert sind.

FOTO: NORBERT STAUB

im Human Resource Management in Sinne von kontinuierlicher Überprüfung und Qualitätssicherung. Personalangelegenheiten werden erst ernst genommen, wenn grosse Probleme offensichtlich werden, zum Beispiel durch Abwanderung vieler guter Forscher.

UNIÜBERGREIFENDES LOHNSYSTEM

Ein wichtiger Schritt, um mit einigen dieser Probleme besser umgehen zu können, ist eine gerade getroffene gesamtbritische Übereinkunft zum universitären Lohnsystem, die auch ein neues Evaluationssystem beinhaltet. Übergeordnetes Ziel ist, akademische Laufbahnen systematischer zu fördern, indem gute Leistung direkter belohnt wird und die Laufbahn Lecturer – Senior Lecturer – Reader – Professor einschliesslich der zugehörigen Lohnstufen flexibler gehandhabt wird. Allerdings sind die konkreten Bewertungs- und Beförderungsvorfahren noch nicht ausgearbeitet.

Zentral sind in all diesen Entwicklungen angemessene Vorgehensweisen für die Leistungsbeurteilung. Wie soll der Beitrag eines jungen Forschers zu einem Projektantrag bewertet werden, der schliesslich nur den Namen einer älteren Kollegin als Hauptantragstellerin trägt? Wie soll im Vergleich zur Erfüllung administrativer Aufgaben in einem Departement

die Leistung in Forschung und Lehre gewichtet werden? Wie soll mit Unterschieden in der Forschungsleistung umgegangen werden, die auf Unterschieden in verschiedenen Disziplinen hinsichtlich Publikationsorganen und Untersuchungsansätzen wie zum Beispiel viele kleine Laborexperimente versus Langzeitfeldstudien beruhen?

PUBLIKATION UND IHRE WIRKUNG

Die «Research Assessment Exercises (RAE)», die etwa alle vier bis fünf Jahre durchgeführt werden, sind eine wichtige Grundlage für universitäre Evaluation in Grossbritannien.

Der Fokus auf Veröffentlichungen in vielzitierten Zeitschriften unterstützt die allgemeine Wahrnehmung der Wichtigkeit von Forschungsmenge und -qualität. Nach Aussage von David Guest hat dieses System aber auch einige eigentümliche Nebenwirkungen im Personalmanagement. So sind beispielsweise Departemente relativ kurz vor der nächsten Beurteilung weniger bereit, jüngere Forschende anzustellen, da diese nicht in der Lage sind, genügend Veröffentlichungen schnell genug zu produzieren.

KONTROLLIERTE LEISTUNG

Im akademischen Kontext wird Evaluation auch immer mit Blick auf eine Gefährdung von Freiheit und Ar-

beitsplatzsicherheit diskutiert – den beiden zentralen Merkmalen der akademischen Welt, die Menschen motivieren, akademische Laufbahnen trotz geringer Bezahlung zu verfolgen. In Grossbritannien hat nach David Guests Urteil die Regierung den psychologischen Vertrag mit ihren Universitätsangestellten grundlegend verletzt, indem immer mehr Leistung verlangt und Leistung immer stärker kontrolliert wird, ohne gute Leistung entsprechend zu honorieren: «Das macht viele Leute ziemlich ärgerlich und könnte das Universitätsleben in Grossbritannien ruinieren, da man junge Leute nicht mehr dazu bekommt, eine universitäre Anstellung anzustreben.» Man könne nicht erwarten, dass angesichts zunehmenden Drucks und geringer Bezahlung intellektuelle Neugier genügend Motivation schafft. Laut David Guest haben die Universitätsangestellten ihren Teil des Vertrags durch eine beachtliche Steigerung der Leistung in den letzten zehn oder fünfzehn Jahren erfüllt. Nun sei es an der Regierung, ihren Teil zu tun.

LAUFBAHNSYSTEM UNANGEFOCHTEN

Was können wir in der Schweiz von all dem lernen? Einige Probleme sind sehr ähnlich wie auch die Art der Lösungssuche, zum Beispiel in Bezug auf akademische Führungspositionen und Leistungsevaluation in unbefristeten Stellen. Andere Probleme sind ähnlich, aber die gewählten Lösungen sind unterschiedlich. Das betrifft insbesondere die Attraktivität der universitären Welt für junge Forschende. In Grossbritannien gibt es klar definierte Laufbahnen und unbefristete Anstellungen selbst für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Aber die Bezahlung ist nicht wettbewerbsfähig, besonders angesichts des steigenden Leistungsdrucks. In der Schweiz gibt es wenige vergleichsweise gut bezahlte Professuren und die weniger gut definierten, aber auch gut bezahlten unbefristeten Stellen für fortgeschrittene Forschende, die derzeit viel diskutiert werden, da sie nicht recht ins System passen. David Guest sieht das britische Laufbahnsystem in Grossbritannien als unangefochten: Alle teilen das Grundverständnis, dass es eine klar definierte und kontinuierliche akademische Laufbahn geben muss, die auf Leistung basiert und direkt nach dem Ph.D. beginnt.

WEITERBILDUNG

DAS DIDAKTIKZENTRUM DER ETH BIETET NEUE KURSE AN

Exzellente Lehre fördern? – Hochschuldidaktik!

Das neue Kursangebot des Didaktikzentrums der ETH Zürich und das hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm «didactica» für die Periode Herbst/Winter 2004/5 ist erschienen. Wieder steht den Unterrichtenden ein reichhaltiges Angebot an hochschuldidaktischen Kursen zur Verfügung.

Exzellenz in der Lehre zu fördern, ist dem Didaktikzentrum der ETH Zürich (DiZ) ein besonderes Anliegen. Deshalb bietet es Kurse für alle Lehrenden an der ETH an: für Dozierende ein in sich geschlossenes hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm; für Assistierende einen hochschuldidaktischen Grundlagenkurs; für Institute, die ihre Hilfsassistenten ausbilden möchten, ein didaktisches Spezialprogramm; für Gruppen von Unterrichtenden mit spezifischen Ausbildungswünschen À-la-Carte-Kurse; für alle Unterrichtenden die zahlreichen Kurse des «didactica»-Programmes.

«LEHREN AN DER ETH: ENGAGIERT UND PROFESSIONELL»

Assistenzprofessorinnen und -professoren und engagierten Dozierenden der ETH bietet das DiZ ein kompaktes hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm an, das sich in zwei dreitägigen Programmteilen der Lehre auf Bachelor- bzw. Master-Stufe widmet. Diese Programmteile können unabhängig voneinander besucht werden. Am 3. September startet der erste Teil (Bachelor), im Frühling 2005 der zweite (Master).

HOCHSCHULDIDAKTISCHE GRUNDLAGEN FÜR ASSISTIERENDE

Der dreitägige Didaktik-Grundkurs «Newcomers-Workshop» vermittelt

Assistierenden, die an der ETH Unterrichtsaufgaben übernehmen, das wichtigste didaktische Handwerkszeug. Zu den Themen gehören: Präsentation, Kommunikation im Unterricht, Übungsbetreuung, Unterrichtsgestaltung, Lernziele formulieren.

SPEZIALPROGRAMM FÜR HILFSASSISTIERENDE

Institute und Departemente können für die Ausbildung ihrer Hilfsassistenten ein spezielles Ausbildungsprogramm beantragen. Zur Zeit nutzen Gruppen aus den Departementen INFK, ITET, MATH und ARCH diese Möglichkeit.

YOU GET WHAT YOU WANT

À-la-carte-Kurse für alle Unterrichtenden: Alle Unterrichtenden können von den À-la-carte-Kursen Gebrauch machen. Spezifische Aus- und Weiterbildungswünsche werden Wirklichkeit, wenn mindestens acht Unterrichtende einen entsprechenden Kurs beantragen.

Mögliche Kursthemen sind: Betreuung von Diplomarbeiten, Lernen im Team, Rhetorik und Präsentation, Moderation und Gesprächsleitung, Gestaltung einer Seminarsitzung, Fachgespräche führen, Posterpräsentation.

Wer sich für ein anderes Thema interessiert, fragt beim Didaktikzentrum nach. Die Mitarbeitenden des DiZ freuen sich, wenn sie behilflich sein können.

«didactica»

Insgesamt 27 verschiedene hochschuldidaktische Weiterbildungskurse haben die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich und das Didaktikzentrum der ETH Zürich für die Periode Herbst/Winter 2004/5 zusammengestellt.



Das neue Kursangebot des Didaktikzentrums könnte wieder zahlreiche interessierte Mitarbeitende zur Weiterbildung animieren.

FOTO: SUSI LINDIG

Elf Kurse widmen sich dem Einsatz neuer Lerntechnologien im Unterricht. Dieser Themenbereich wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Network for Educational Technology der ETH Zürich (NET) und dem E-Learning Center (ELC) der Universität Zürich gestaltet. 16 Kurse widmen sich dem Themenbereich Kommunikation und Interaktion im Unterricht. Eine kleine Auswahl:

«DIE LEHRE MIT EIGENER FORSCHUNG WÜRZEN: ATTRAKTIVER, AUTHENTISCHER, ABER WIE?»:

PD Dr. Christian Sengstag, Molekulargenetiker und Leiter des Network for Educational Technology der ETH, geht Möglichkeiten nach, wie Dozierende die Kluft zwischen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit überbrücken können.

«BESSER LEHREN – PSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN DES LEHRENS UND LERNENS BEI ERWACHSENEN»:

Dr. Tina Seufert von der Universität Koblenz-Landau zeigt den Weg von den Lerntheorien zu konkreten Lehrmethoden für erwachsenengerechtes Lernen.

«DAS LERNEN IN ARBEITSGRUPPEN GESTALTEN UND MODERIEREN»:

Arbeitsgruppen haben eine besondere Dynamik. Sie können träge oder auch sehr produktiv sein. Vieles hängt davon ab, wie Dozierende das Lernklima mitgestalten, welche Moderationswerkzeuge sie zur Verfügung haben, ob aus der Gruppen-Interaktion Kooperation werden kann. Wege zu effizienten Arbeitsgruppen zeigt Dr. Paul A. Truttmann während zwei Tagen auf.

«ACHTUNG AUFNAHME: DOZIEREN VOR LAUFENDER KAMERA»:

Die Möglichkeiten und Grenzen des Dozierens mit Video ausloten, kameragerechtes Auftreten trainieren, «Do's» und «Dont's» bei der Arbeit vor laufender Kamera kennenlernen: Wer sich mit videoübertragenem Unterricht auseinandersetzen will oder muss, lässt sich am besten von Jens Keller (NET) und Roman Klingler (CC) das Wichtigste zeigen.

«STUDIENDE ONLINE BETREUEN»:

Dozierende, die ihre Lehrveranstaltungen durch E-Learning effizienter und studierendenorientierter gestalten möchten, entdecken Wege und Möglichkeiten bei Peter Suter, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Wolfgang Wellstein, DiZ

ONLINE ANMELDEN!

Interessierte können sich jetzt auf der Homepage des Didaktikzentrums (www.diz.ethz.ch) und auf derjenigen von «didactica» (www.didactica.ethz.ch) für den Kurs ihrer Wahl anmelden.

MENSAKOMMISSION

VOLLKOSTENRECHNUNGEN DES SV: VERGLEICH DER JAHRE 2002 UND 2003

Sparen hat sich ausgezahlt

Trotz des nur leicht gestiegenen Umsatzes konnte das Resultat der Vollkostenrechnung der Mensen an der ETH Zürich im Vergleich zum Vorjahr im Jahr 2003 verbessert werden. Diese Verbesserung sei vor allem auf die konsequent durchgeführten Sparmassnahmen beim Aufwand zurückzuführen – dies erläuterte Stephan Trinkler, Gruppenleiter der ETH-Verpflegungsbetriebe des SV (Schweiz) AG, an der letzten Sitzung der Mensakommission.

VON REGINA SCHWENDENER

Ein Vergleich der Vollkostenrechnung des Jahres 2003 mit derjenigen von 2002 stand im Mittelpunkt der Sitzung der Mensakommission vom Dienstag, 8. Juni. Die vorgelegten Zahlen – auch wenn der Trend tendenziell positiv bewertet werden kann – haben noch etwas Make up in Form von weiteren Massnahmen nötig, die eingehend, aber nicht abschliessend, diskutiert wurden.

ES GEHT AUFWÄRTS

Trotz des nur leicht gestiegenen Umsatzes konnte das Gesamtergebnis der Vollkostenrechnung des SV-Service stark verbessert werden: von -281'776 im Vorjahr auf 424'773 Franken im Jahre 2003. Im Detail angesehen, steht das Plus jedoch nicht an vorderster Front, denn verschiedene Betriebe wie beispielsweise die Mensa Polyterrasse und die Clausiusbar bewegen sich beim Betriebsgewinn 2003 immer noch im Minus, haben sich aber im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Eine leichte Steigerung verzeichnete auch der Polysnack, während das BQM, die Kafibar und die Physikmensa eine sehr gute Entwicklung aufweisen, interpretierte Mensakommissionspräsident Paolo Losio die vorliegenden Rechnungsabschlüsse. «Die Verbesserung des Resultats ist nur zum kleinen Teil die Folge der Erhöhung des Umsatzes. Enttäuschend ist diesbezüglich auch namentlich der Effekt der Preiserhöhung auf den 1. April letzten Jahres, die gemäss SV-Service auch jeweils kurzfristig einen 'Konsumverzicht aus Trotz' und eine Gästeabwanderung von bis zu 15 Prozent zur Folge haben kann», so der Kommentar.

Während die meisten Betriebe ihr Ergebnis verbessern konnten, ist der drastische Einbruch des Betriebsge-



Studierende der Umweltnaturwissenschaften von ETH und Uni richteten mit Unterstützung des Umwelt- und Forst-Fachvereins, der Jungen Grünen Partei Zürich und des SV-Service, der die Infrastruktur bereitstellte, ein Stehcafé ein, um herauszufinden, wie Fair-Trade-Kaffee an der ETH ankommt.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

winns der Tannenbar von 26'179 Franken auf 784 Franken auffällig. Die Gründe hierfür seien in der Schliessung des Chemiebereichs und dem Abwandern der Kundschaft auf den Höggerberg zu finden.

In zweiter Linie wird der Grund in der unattraktiven Lokalität gesucht. Die Anzahl der Konsumationen ist 2003 im Vergleich zu 2002 um 5,5 Prozent gesunken. Hierfür – so war den Erklärungen zur Rechnung zu entnehmen – seien die teilweise Schliessung der Uni Zürich wegen des Umbaus, der heisse Sommer und auch generell ein schwieriges Umfeld verantwortlich. Hervorgehoben wurde die Reduktion des Aufwands in den Bereichen Waren, Personal (zum Beispiel durch Outsourcing von Teilen der Produktion) und Betrieb, die durch gezielte Massnahmen erreicht werden konnte.

FAIR-TRADE-KAFFEE

In einer der vergangenen Sitzungen der Mensakommission kam das

Thema Fair-Trade-Produkte an der ETH auf den Tisch – ein Thema, das bereits einmal an der Hochschule aktiv, aber erfolglos umgesetzt worden war. Die Initiative zur neuerlichen Ak-

tion wurde von Studierenden der Umweltnaturwissenschaften lanciert, welche die Aktion auch selbst organisiert haben. Ziel war, herauszufinden, ob es heute eher wieder ein Bedürfnis für diese Produkte gäbe als vor Jahren.

In der Woche vom 7. bis 11. Juni war es so weit. Im Hauptgebäude, Eingang Polyterrasse, servierten die Studierenden jeden Tag für einige Stunden frischen Kaffee aus der Kaffeemaschine und lieferten eine Menge Information über die Fair-Trade-Produkte, luden aber auch zu einem Wettbewerb ein, an dem sich 362 Kaffeegäste beteiligten. Das Ziel dieser Aktion, mit einer Umfrage auszuloten, ob Fair-Trade-Kaffee an der ETH getrunken und vor allem, ob der höhere Preis dafür angenommen würde, wurde erreicht, so Gian Autenrieth, einer der beteiligten Studenten. Innert fünf Tagen gaben 1572 Personen ihre Meinung ab. Eine Stichprobe aus 165 Teilnehmenden zeigte, dass etwa 88 Prozent den Verkauf von Fair-Trade-Kaffee an der ETH begrüßten und 85 Prozent bereit wären, bis zu zehn Rappen mehr für eine Tasse Kaffee zu bezahlen. Nur eine der vielen Besucherinnen und Besucher des provisorischen Cafécorners war gegen die Einführung dieses Produkts. Ob und wann der Kaffee künftig im Angebot der Mensen zu finden sein wird, entscheidet sich, wie Paolo Losio erklärte, nach der Auswertung der Aktion.

KINDERBETREUUNG WÄHREND DER FERIEEN

Betreuung während der Ferienzeit zu organisieren, ist für berufstätige Eltern nicht einfach, da neben Schule oder Kindergarten oft auch Mittagstische oder schulnahe Betreuungslösungen geschlossen sind. Um diese Lücke zu schliessen, bieten Universität und ETH Zürich zum ersten Mal vom Montag, 19. Juli, bis Freitag, 23. Juli, zwischen 8.30 und 17 Uhr für vier- bis achtjährige Kinder ein Ferienbetreuungsprogramm für Kinder von Hochschul-Angehörigen an: Das Thema dieser Woche auf dem Höggerberg ist den Märchen gewidmet und kostet die Eltern 370 Franken.

In der Woche vom Montag, 26. Juli, bis Freitag, 30. Juli, können Kinder von acht bis zwölf Jahren ebenfalls zwischen 8.30 und 17 Uhr auf dem Höggerberg für 330 Franken eine «kunterbunte Sportwoche» erleben. Das detaillierte Programm und den Anmeldetalon finden Interessierte unter www.familienservice.ch: Ferienbetreuung/unternehmenseigenes Angebot. Andrea Hertach vom Familienservice, Telefon 052/224'08'88, beantwortet gern allfällige Fragen zur Aktion.

(pd/res)

STIFTUNG FÜR STUDENTISCHES WOHNEN ZÜRICH

ETH UND UNI ZÜRICH HABEN DIE NEUE KINDERKRIPPE IM BÜLACHHOF EINGEWEIFHT

36 neue Tagesplätze für Kinder

Die Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich (SSWZ) und die Stiftung für Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich (kihZ) haben vergangenen Mittwoch die neue Kinderkrippe im Bülachhof mit Gästen, Nachbarn aus dem Quartier, Eltern und Kindern der Hochschulkrippen mit einem kleinen Fest offiziell eröffnet.

VON REGINA SCHWENDENER

Die Kinderkrippe ist dank der Initiative und des Engagements der Stiftung für Studentisches Wohnen Zürich, deren Präsident ETH-Rektor Konrad Osterwalder ist, gebaut worden. Das Betreuungsangebot ist so auch Teil der grossen studentischen Wohnsiedlung Bülachhof, welche im September 2003 in der Nähe des Berninaplatzes eingeweiht wurde.

EINFACHE KUBENARCHITEKTUR

Die Siedlung wurde vom Berner Jungarchitekten Marc Langenegger entworfen und – wie die Krippe – durch die Firma Allreal AG realisiert. Langenegger verzichtete im Auftrag der SSWZ in seinem Konzept auf einen vierten Wohnblock und plante statt dessen eine Kinderkrippe, die im «Restgeviert» des Grundstücks ihren Platz fand.

Das Gebäude setzt sich durch eine dunklere Farbe leicht von den anderen Gebäuden der Siedlung ab. Aus einer funktionalen Logik heraus hat sich der zweiteilige Baukörper mit einem dreistöckigen Gruppentrakt für drei Gruppen mit maximal zwölf Kindern und einem angegliederten zweistöckigen Baukörper mit gemeinsam genutzten Nebenräumen wie Turnraum, Malatelier, Werkraum oder Gumpizimmer ergeben. In der Schnittstelle der beiden Kuben befindet sich das Treppenhaus. Zusammen mit einem kleineren Nebengebäude mit Abstellräumen wird ein U-förmiger Spielhof gegen Westen gebildet. Dadurch kann der Kinderlärm nicht zu den Wohnungen dringen, und die Kinder sind nicht durch fahrende Autos gefährdet. Die Randbepflanzung schafft die notwendige Abgrenzung zu den Nachbargrundstücken. Bau und Betrieb der Krippe werden durch Beiträge des Regierungsrats des Kantons Zürich, der Schwyzer-



In der neuen KiKri werden die Kinder in hellen, kindergerecht eingerichteten Räumen professionell betreut. FOTO: ZVG

Stiftung sowie weiterer Stiftungen und Vereinigungen der Hochschulen wie zum Beispiel der ETH-Alumni und der AVETH sowie des Sozialdepartments der Stadt Zürich, unterstützt.

FREUDE ÜBER DAS WERK

In einem kleinen Festakt, der von einem Jazz-Quartett musikalisch umrahmt wurde, brach sich die Freude über das gelungene Werk Bahn. Markus Meier, Direktor Immobilien der ETH, schilderte unter anderen die Entstehung des Baus aus der Sicht der Bauherrschaft als Teil der Siedlung und würdigte den ausserordentlichen Beitrag der SSWZ zur Kinderbetreuung an den beiden Hochschulen, während Silke Lang als Vertreterin aller Hochschulangehörigen und Vorstandsmitglied der Vereinigung des Mittelbaus der ETH Zürich (AVTH) sprach und sich für die Krippe als Unterstützung aller Frauen und Männer bedankte, die flexibel bleiben und sich weiterentwickeln möchten, ohne auf ein Kind verzichten zu müssen. «Ich bin überzeugt, dass wir dem Ziel, beiden Elternteilen in einer Familie eine berufliche Laufbahn an der Hochschule zu ermöglichen, heute

Krippe. Und die Geschäftsführerin der Stiftung für Studentisches Wohnen, Brigitte von Känel, betonte: «Die Akzeptanz der Krippenkinder und der Studierenden im Quartier ist uns ein grosses Anliegen. Wir werden dafür Sorge tragen, dass die gute Nachbarschaft auch in Zukunft gepflegt wird.» Dieses Versprechen wurde mit der Einladung der Quartierbewohner zur Einweihung bereits ein erstes Mal umgesetzt. Um und im Haus mit seinen hellen, farblich fröhlich und kindgerecht gestalteten Räumen herrschte eine Zeitlang reges Treiben.

PROFESSIONELLE BETREUUNG

Die KiKri Bülachhof nahm bereits am Montag, 1. März, ihren Betrieb auf. Sergio Tassinari, Co-Geschäftsleiter der Stiftung kihZ, die auch die KiKri Höggerberg mit 40 Plätzen betreut: «Hier stehen 36 Tagesplätze für Kinder im Vorschulalter zur Verfügung, die in vom Alter her durchmischten Gruppen professionell betreut, sprachlich, sozial und motorisch gefördert werden.» Neben Kleinkinderzieherinnen arbeiten auch Kindergärtnerinnen und staatlich anerkannte deutsche Erzieherinnen in der KiKri. Mit dem Einsatz eines Elternbeirats soll zudem garantiert werden, dass eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Krippe gelebt werden könne.



Die Gruppe ist für Kinder unterschiedlichen Alters – hier an der offiziellen Eröffnung – während der Abwesenheit der Eltern «Heimat» FOTO: REGINA SCHWENDENER

A B T E I L U N G B E T R I E B

DURCH EINE KUNDENUMFRAGE WIRD DIE ZUFRIEDENHEIT AN DER ETH ERUIERT UND ANALYSIERT

Qualität wird auch vor Ort überprüft

Durch Kundenumfragen und Kontakte mit der Kundschaft ergründet die Abteilung Betrieb deren Zufriedenheit. Regelmässig wird in allen Hausbereichen auch die Qualität der Arbeit überprüft und wenn nötig, werden Nachbesserungen eingeleitet. Die Resultate der letzten Umfrage liegen jetzt vor und werden in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen mit den Mitarbeitenden besprochen. Das Gesamtergebnis ist für die Abteilung unter dem Strich erfreulich, auch wenn es – von Haus zu Haus – einzelne verbesserungswürdige Punkte gibt.

VON REGINA SCHWENDENER

Die letzte Umfrage an der ETH wurde 2001 gemacht, um Reaktionen auf das Dienstleistungsangebot der Abteilung Betrieb einzufordern. Die Abläufe in den einzelnen Sparten werden immer wieder hinterfragt und es werden Verbesserungen gesucht. Es ist ein rollender Prozess, der in einem optimalen Service für die Mitarbeitenden der ETH gipfelt. Diesen Eindruck erhält man, spricht man mit dem Leiter der Abteilung Betrieb, Walter Iten, über die Resultate der neuesten Befragung.

EVOLUTION, NICHT REVOLUTION

Vor drei Jahren wurde weniger Kundschaft als 2003, diese aber vertiefter befragt. «In der neuesten wollten wir viele Kundinnen und Kunden erreichen, stellten ihnen aber möglichst viele gleiche Fragen», erklärte Walter Iten und kam auf einen triftigen Grund zu sprechen: 1999 wurde die Abteilung Betrieb umstrukturiert. «Man kann diese Neuorganisation ohne weiteres als Revolution bezeichnen, während wir uns jetzt in der Phase der Evolution befinden», so der Abteilungsleiter. Mit den «revolutionären» Veränderungen seien aber auch die Ansprüche an die Mitarbeitenden und diese mit ihnen gewachsen.

In der Umfrage 2003, welche von der Betriebspraktikantin Rebecca Rotonari (ETH Life Print vom 19. März) erarbeitet und durchgeführt wurde, wurden Schwerpunktthemen – Reinigung, Hauswartung, Haustechnik und Logendienst – gebildet, in der die Kundschaft die Veränderungen einschätzen und mitteilen sollte, wie wichtig sie was – die Reinigung zum Beispiel – einstufte. Die Fragebögen wurden im November letzten Jahres an 6925 Mitarbeitende verschickt

und 10287 Studierende ab zweitem Semester erreichten die an sie angepassten Fragen per Mail. 1325 (19,1 Prozent) Mitarbeitende und 1716 (16,8 Prozent) Studierende antworteten, insgesamt 3041 (17,6 Prozent) Personen. «Das war mehr, als wir erwartet hatten», so Walter Iten dankbar.

REINIGUNG FAST OPTIMAL

Nicht nur mit dem Reinigungspersonal sind über 90 Prozent der Mitarbeitenden und Studierenden zufrieden, sondern auch mit der Reinigung selbst. Diese wird in der Wichtigkeit auch als sehr hoch eingestuft. Wenn man aber ganz spontan die Zufriedenheit bei der Toilettenreinigung in den verschiedenen Häusern einschätzen will, kann man ganz schön auf die Nase fallen: sie ist nämlich im schönen neuen HC am schlechtesten, wobei die Studierenden allgemein mit der Sauberkeit viel zufriedener sind als die Mitarbeitenden.

Die Sauberkeit der Räume und Verkehrsflächen wird ebenfalls extrem hoch eingestuft. Am wenigsten Zufriedene findet der HG-Bereich bei den Mitarbeitenden, während der ET-Bereich immerhin mit 98 Prozent zufriedenen Raumnutzerinnen und -nutzern brilliert und mit fast 100 Prozent die Kundschaft der Verkehrsflächen im LF-Bereich. Die Studierenden sind wohl leichter zufrieden zu stellen. Sie kommen in beiden Sparten auf fast 100 Prozent in allen Gebäudebereichen – inklusive HG.

Walter Iten zu diesem Ergebnis: «Organisatorische Probleme konnten wir eliminieren, und das Personal wird laufend geschult und weitergebildet. Reinigung heisst aber auch für die Hausmeister, ständig zu kontrollieren, um die Qualität zu sichern.» Ob Fremd- oder Eigenreinigung – das sei kein Qualitätsmerkmal mehr. Ein



Solche Situationen machen der Kundschaft keine Freude.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

Unterschied sei aber, dass Fremdreinigung günstiger ist, als mit den eigenen Leuten zu arbeiten, die aber wiederum ein flexibleres Arbeiten ermöglichen würden. Heisst das, weniger Leute müssen mehr arbeiten? – «Ja», sagt Iten. Mit gleichviel Personal müssten immer mehr Flächen bewirtschaftet werden. Iten ist überzeugt: «Und trotzdem bieten wir einen tollen Arbeitsplatz.»

HAUSWARTUNG IST BEKANNT

Der Hausmeister der einzelnen Bereiche ist immerhin bei 70 Prozent der Mitarbeitenden bekannt. Seine Kompetenz wird als sehr wichtig eingeschätzt. Um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen erhalten die Hausdienstmitarbeitenden jetzt alle gleiche T-Shirts. Mit der Raumbeschriftung haben die Studierenden im HI und im ML Mühe, während man von allen Seiten mit der Erreichbarkeit und der Hilfsbereitschaft des Personals zufrieden bis sehr zufrieden ist, und die Kompetenz des Logendienstes schätzt.

In die Hauswartung fällt auch die Sicherheit. Es stimme nachdenklich, so Walter Iten, wenn sich laut Umfrage gegen 20 Prozent der Mitarbeitenden nicht sicher fühlten, ganz krass im LF, gefolgt vom HC. Den Ursachen werde man näher auf den Grund gehen. Das grösste Sicherheitsgefühl vermitteln HG und ET. Man hat früher viele Klagen wegen des Raumklimas aus dem HIL vernommen. Die Umfrage hat dies nun wieder bestätigt: Es kommt im Winter immer noch am schlechtesten weg. LF und RZ sind übrigens in dieser Jahreszeit Spitzenreiter in der Zufriedenheit. Im Sommer will niemand so recht glücklich sein, auch wenn die Studierenden wohl lieber mal schwitzen als frieren. Der Mitarbeitende im HG-Bereich leidet im Sommer am meisten, gefolgt von denen im LF, RZ und knapp dahinter HC (rund 40 Prozent). In den gleichen Bereichen fühlen sich die Studierenden jedoch pudelwohl, finden sich doch im HG, HC und RZ über 70 Prozent Zufriedene. Bei den Studierenden bekommt das HIL im Sommer übrigens die rote Laterne.

In Sachen Raumklima machen vor allem die klimatisierten Räume Mühe, bekennt Walter Iten. Punktuelle Verbesserungen könnten mit regulierbaren Heizungen erzielt werden. Man könnte das Problem mit Klimageräten angehen... – «Nein. Wir bewilligen schon wegen der Kostenfolge keine Komfortklimageräte mehr», betont Iten und ist froh, neu mehr Mitspracherecht bei Neu- oder Umbauten zu haben.

PVETH: MUTATIONEN

Adressänderung

Evelyn Halioua-Gonzenbach, Av. Général Guisan 58B, 1009 Pully, Telefon 021/729'42'80.

Hans Stingelin, Erlenstrasse 10, 8134 Adliswil.

Todesfall

Martha Frey, Unterdorfstrasse 1, 8600 Dübendorf.

P E R S O N A L I A

WAHLEN

Der ETH-Rat ernannte

Michael Detmar, geb. 1957, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Associate Professor für Dermatologie an der Harvard Medical School in Boston USA, zum ordentlichen Professor für Pharmacogenomics.

Michael Havbro Faber, geb. 1961, dänischer Staatsangehöriger, seit 2000 Assistenzprofessor für Risiko und Sicherheit an der ETH Zürich, zum ausserordentlichen Professor für das gleiche Lehrgebiet.

Andreas Hierlemann, geb. 1964, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Leitender Wissenschaftler am Institut für Quantenelektronik der ETH Zürich, zum ausserordentlichen Professor für Mikrosensorik.

Pavel Hora, geb. 1955, Bürger von Burgdorf BE, zur Zeit leitender Wissenschaftler und Titularprofessor an der ETH Zürich zum ausserordentlichen Professor für Virtuelle Produktion und Umformtechnik.

Roger Wattenhofer, geb. 1969, Bürger von Lachen SZ, zur Zeit Assistenzprofessor für Informatik an der ETH Zürich, zum ausserordentlichen Professor für Distributed Computing.

Daniel Kröning, geb. 1975, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Visiting Scientist an der Carnegie Mellon University Pittsburgh USA, zum Assistenzprofessor für Informatik (Systembau).

René Peters, geb. 1971, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Process Research Chemist Hoffmann-La Roche Basel, zum Assistenzprofessor mit «Tenure Track» für Organische Chemie.

Roger Schibli, geb. 1968, Bürger von Neuenhof, zur Zeit Head of Research Group am Paul Scherrer Institut in Villigen, zum Assistenzprofessor mit «Tenure Track» für Therapeutics Technologies.

Der ETH-Rat verlieh den Titel eines Professors der ETH Zürich an

Dr. Werner A. Stahel, geb. 1948, von Winterthur, Lehrbeauftragter und Leiter des Statistischen Beratungsdienstes der ETH Zürich, D-MATH.

Dr. Werner Hartmann, geb. 1953, von Möriken AG, Lehrbeauftragter

und Leiter der Zusatzausbildung Informatik Didaktik der ETH Zürich, D-INFK.

Dr. Alain Geiger, geboren 1954, von Ermatingen TG, wissenschaftlicher Adjunkt und Lehrbeauftragter der ETH Zürich, D-BAUG.

DIENSTJUBILÄEN

Juli

25 Jahre

Dr. Rolf Guggenbühl, Corporate Communications.

Dr. Beat Walter Müller, Informatikdienste.

15 Jahre

Thomas Wick, Abteilung Betrieb.
Regula Schälchli, Geologisches Institut.

Francisco Rodriguez-Brea, Abteilung Betrieb.

Dr. Jorge Gavilano, Laboratorium für Festkörperphysik.

Fredy Künzli, Abteilung Betrieb.

10 Jahre

Katja Körber, ETH-Bibliothek.

Erwin Broschinski, Systemdienste.

Gitta Rechsteiner, Abt. Betrieb.

August

30 Jahre

Ivo Sterba, Inst. für Geotechnik.

25 Jahre

Stéphane Croptier, Departement Umweltwissenschaften.

Paul Kezmann, Abteilung Betrieb.

15 Jahre

Daniel Erni, Institut für Feldtheorie und Höchstfrequenztechnik.

Christoph Balmer, Institut für Integrierte Systeme.

10 Jahre

Madeleine Lüthy, Präsidialstab, Dual Career Advice.

EHRUNGEN

Adrian Spillmann und Nicola Forrer, Diplomand und Diplomanadin der Departemente MAVT und CHAB, wurden von der Schweizerischen Gesellschaft für Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik SGVC ausgezeichnet.

Professor Dieter Imboden, Institut für Gewässerschutz/Wasser-technologie, wurde auf den 1.1.2005 als neuer Präsident des Nationalen Forschungsrates gewählt.

Dr. Christian Marxt, Professur für Technologiemanagement und Unternehmensführung, wurde an der 8th International Design Conference – DESIGN 2004 – ausgezeichnet.

Professor Wolfgang Kröger, Institut für Energietechnik, wurde von der Schweizer Gesellschaft der Kernfachleute zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Professor em. Beno Eckmann, Forschungsinstitut für Mathematik, wurde von der israelischen Ben-Gurion-Universität die Ehrendoktorwürde verliehen.

Professor em. Albert Eschenmoser, Laboratorium für Organische Chemie, wurde von der Royal Society Chemistry mit der Sir Derek Barton Gold Medal geehrt.

Professor Bradley Nelson, Institut für Robotik und Intelligente Systeme, wurde an der International Conference on Robotics and Automation mit dem Best Conference Paper Award at the IEEE 2004 ausgezeichnet.

Florian Wiesinger, Doktorand am Institut für Biomedizinische Technik, hat anlässlich der 12. Jahrestagung der International Society for Magnetic Resonance in Medicine in Kyoto, Japan, den Isidor I. Rabi Award gewonnen.

Professor Klaas Paul Prüssmann, Institut für Biomedizinische Technik, durfte im Rahmen der 9th Bi-

Annual Conference on MR and Intermodality Contrast Agent Research in Porto, Portugal, den European Magnetic Resonance Award entgegennehmen.

Professor Renato Zenobi, Laboratorium für Organische Chemie, wurde vom Council of the Analytical Division of The Royal Society of Chemistry als Theophilus Redwood Lecturer for 2005 auserkoren.

ALTERSRÜCKTRITTE

Juli

Urs Brogle, ETH-Bibliothek.

Elisabetha Halter, Laboratorium für Organische Chemie.

Dr. Augusto Cogoli, Gruppe Weltraumbiologie.

Marlies Eugster, Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme.

August

Anne Freitag, Dozentendienst

Dieter Manser, Laboratorium für Organische Chemie.

TODESFÄLLE

Marcel Invernizzi, von 1974 bis 1998 Leiter des Hausdienstes des ETH-Hauptgebäudes, starb am 17. Mai im Alter von 71 Jahren.

Professor em. Alfred Kurt, ordentlicher Professor für Forstwissenschaften, starb am 12. Mai, kurz vor seinem 88. Geburtstag.

Professor em. Otto Zweifel, Gründer und Leiter des Instituts für Bau- und Transportmaschinen, ist am 20. Mai in seinem 93. Lebensjahr gestorben.

PROBANDEN GESUCHT

Die Gruppe Sportphysiologie der ETH und Uni Zürich sucht für eine wissenschaftliche Studie Personen, um die Zusammenhänge zwischen der Ermüdung der Atmungs- und Beinmuskulatur aufzuklären: Sie sollten nicht rauchen, 18 bis 35 Jahre alt, gesund und normalgewichtig (BMI 18–25) sein und nicht mehr als zehn Stunden pro Woche Sport treiben. Die Studie beinhaltet verschiedene Leistungstests auf dem Fahrrad, einen Drei-Kilometer-Lauf, spezifische Atmungstests und eine einmonatige Atmungstrainingsphase. Als Gegenleistung werden eine Leistungsdiagnostik (anaerobe Schwelle, maximale Sauerstoffaufnahme und so weiter), Tipps für das persönliche Training geboten sowie die Möglichkeit, den Effekt eines Atmungstrainings gratis auszuprobieren. Interessierte Personen melden sich bitte bei Andrea Renggli (arenggli@physiol.unizh.ch) oder Dominic Notter (notterd@physiol.unizh.ch), Telefon 01'635'50'83. Weitere Informationen sind unter www.unizh.ch/physiol/jobs zu finden.

Andrea Renggli

ASVZ

RUDERINNEN-DELEGATION AM CROCOS CUP IN PARIS

Mit bester Zeit ins Ziel

Am 30. April reiste eine zehnköpfige ASVZ-Ruderinnen-Delegation an den Croco's Cup nach Paris. Die ASVZ-Ruderinnen brillierten mit einem Sieg. Im Folgenden ein Bericht.



Das Bild zeigt einen Teil der erfolgreichen ASVZ-Ruderinnen-Delegation.

FOTO: ASVZ

VON ANDREA ZEHNDER

Der Crocos Cup ist eine studentische Ruder-Sprint-Regatta über etwa 600 Meter, die jedes Jahr auf dem See von Enghien-les-Bains (nordwestlich von Paris Zentrum) stattfindet und dem sportlichen und kulturellen Austausch zwischen Studierenden verschiedener europäischer Universitäten dient.

Am Morgen des 30. April fand als allererstes ein sogenanntes Head of the River Race statt, bei welchem es galt, gegen die Uhr zu fahren. Die gefahrene Zeit war für den Startplatz im Halbfinal am Nachmittag wichtig. Da es viel zu aufwendig gewesen wäre, ein Boot aus der Schweiz nach Paris mitzunehmen, liehen uns grosszügigerweise die Organisatoren ein Schiff. Doch was mussten wir (Sabine Michel, Simone Kurmann, Sabine Metzner, Silke Pattloch, Nathalie Zöllig, Isabelle Brunner, Sibylle Burger, Laura Debatin, Catherine Codoni, Andrea Zehnder) sehen, als wir unser Boot am Samstagmorgen in Empfang nahmen? – Ein schon fast historischer Holzachter im Zustand eines Schiffes, wie es die meisten von uns vielleicht noch aus ihren Ruder-Anfängen kennen. Ein Boot mit wackeli-

gen, mehr schlecht als recht montierten Auslegern und Schuhen, die mehr Riemchensandalen als eben Ruder-schuhen glichen. Wir wollten uns aber nicht beklagen und gönnten dem alten stattlichen Boot ein Rennen. Dies zahlte sich denn auch aus, und wir fuhren mit der zweitbesten Zeit durchs Ziel. Bei den Gegnerinnen sollen vor allem die Holländerinnen genannt sein, die uns im Schnitt mindestens einen Kopf überragten.

Da in der Gruppe der Ruf laut wurde, ob es denn auf dieser Insel (der See hat bei einer Länge und Breite von etwa je 900 Metern eine Insel und auf dieser Insel befindet sich der Ruderclub) nicht doch noch ein etwas komfortableres Boot gebe, machten wir uns auf die Suche. Wir wurden fündig. Ein fast nigelnagelneuer, gelb glänzender Achter lachte uns in der Bootshalle entgegen. Nach einigen Gesprächen durften wir das Boot benutzen. Aber auch dieser Achter hatte einen kleinen Makel: eine der anderen Mannschaften hatte das Boot am Morgen mit dem Schwert auf den Steg gestellt, was dazu führte, dass das Schwert abzubrechen drohte und nun mit Klebeband etwas verstärkt worden war. Dies hielt uns aber nicht davon ab, das Halbfinal doch in die-

sem Boot zu bestreiten! Vor lauter Wonne über unser neues Boot fuhren wir ein so gutes Rennen, dass wir mit einer Bootslänge Vorsprung mit der besten Zeit die Ziellinie überquerten. So in Schuss, schafften wir es dann auch, am Sonntag im Final ein weiteres Mal ein gutes Rennen hinzulegen. So gelang es uns (genau 15 Jahre nach dem letzten ASVZ-Männersieg), für den ASVZ eine hübsche Siegestrophäe nach Hause zu rudern.

SCHNUPPERSTUDIUM INFORMATIK

Vom 13. bis 17. September führt die ETH Zürich wieder das einwöchige Schnupperstudium Informatik durch. Dieses Angebot soll Gymnasiastinnen und Frauen mit Matura, die sich für ein Informatikstudium interessieren, das Fachgebiet näherbringen. Das Schnupperstudium bietet einen spielerischen Einstieg in die Programmierung und konkrete Informationen zum Studium. Anmeldeschluss ist der 16. Juli. Weitere Informationen und Anmeldeformulare gibt es unter www.frauen.inf.ethz.ch/schulis/ssstud, oder bei Judith Zimmermann (judithz@inf.ethz.ch) und bei Ruedi Arnold (rarnold@inf.ethz.ch).

VIER GA ZU GEWINNEN

Die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) verlost anlässlich ihres 100. Geburtstags unter den Studierenden vier Generalabonnemente. Eine CRUS-Themenkartchenaktion «Die Schweizer Universitäten kommen zum Zug» wurde in zwölf Unis lanciert und dient nicht nur der Information und Lösung der Wettbewerbsfragen sondern spornt die Studierenden gleichzeitig zu mehr Mobilität an. Bis zum 25. August finden Interessierte Wettbewerbsfragen und das elektronische Teilnahmeformular auf www.crus.ch. Die Preisübergabe findet an der Jubiläumssitzung vom 16. September in Basel statt. (res)

DAS WWW ALS HÖRSAAL?

Das Network for Educational Technology «NET» hilft Dozierenden mit projektbezogener Beratung eine Web-basierte Lernumgebung mit einfachen Mitteln aufzubauen und zu betreiben. Zu den Dienstleistungen des NET gehören beispielsweise mediendidaktische Beratung, Support bei technischen Problemen und bei den Nutzern eine jährliche Evaluation der Lernumgebung während der Betriebsphase. Es existieren heute schon viele erprobte und jahrelang weiterentwickelte Lernplattformen. Deren Einsatz ist deshalb komfortabler und längst nicht mehr so problematisch wie es vor einigen Jahren noch war. Lernplattformen ermöglichen beispielsweise eine beträchtliche Reduktion des Arbeitsaufwandes zum Erzeugen und Verteilen von Lernmaterialien, zum Einrichten und Betreiben von Diskussionsforen oder zur Bereitstellung interaktiver Selbsttests. Beispiele hierzu finden Interessierte auf www.onlineuni.unizh.ch oder www.ethonline.ethz.ch.

Wer an einer Web-basierten Lernumgebung interessiert ist, findet unter www.net.ethz.ch, Rubrik «News», das Anmeldeformular für die Projektberatung und weitere Informationen. Anmeldeschluss ist der 10. September. Für weitergehende Auskünfte wende man sich bitte an Dr. Thomas Piendl, piendl@net.ethz.ch. (pd)

NACHRUF

Zum Tode von Marcel Invernizzi

Am 17. Mai starb Marcel Invernizzi nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren. Wer den langjährigen (1974 bis 1998) Leiter des Hausdienstes des ETH-Hauptgebäudes – mit abgeschlossener Ausbildung als Schriftsetzer – kannte, schätzte seinen lateinischen Sinn für Realität. Marcel Invernizzi agierte in seinem Reich mit eiserner Hand: dazu gehörten Angestellte, Studierende, Gäste aus dem In- und Ausland und der Lehrkörper. Er scheute sich auch nicht, einmal bei der Professorenschaft und den Assistierenden ein Machtwort zu sprechen. Von Jakob Burckhardt über Heinrich Ursprung bis Pierre Marmier, Hans von Gunten und Hans Grob war Marcel Invernizzi ein geschätzter Partner, wenn es um Betriebsabläufe ging. So wurde unter ihm aus dem einst so unbedeutenden Hausdienst der ETH eine leistungsfähige Dienstleistungsorganisation, deren Aufgabenbereich sich über den verlorenen Schlüssel bis hin zur Begleitung von ausländischen Ministern erstreckte. Neben der

Pflege der grossen Flächen des Hauptgebäudes oblag Marcel Invernizzi und seinen Mitarbeitenden aber auch die Durchführung von rund 2000 Kongressen und Abendveranstaltungen, die im Laufe eines Jahres im Hauptgebäude der ETH stattfanden.

Die Mitarbeitenden von Marcel Invernizzi waren kompetent, hatten teilweise akademische Bildung und trugen alle zur Verbesserung des Hausdienstes bei. Dass der Aufbau und die Erfüllung dieser Stelle nicht ganz einfach war, ist unbestritten. Marcel Invernizzi war Tag und Nacht im Gebäude anzutreffen. Sein Einsatz war enorm. Seine Verabschiedung im Jahre 1998 durch den Präsidenten der ETH in der Haupthalle des Sempers war herzlich und freundschaftlich.

Dass er seinen wohlverdienten Ruhestand nur so kurz geniessen konnte, ist bedauernswert. Die vielen Menschen, Freunde und ehemaligen Mitarbeitenden, die seinen letzten Weg begleitet haben, bezeugten seine Popularität. Kurt Signer

FERIENÖFFNUNGSZEITEN DER MENSEN

In den Sommersemesterferien werden einige SV-Verpflegungsstätten für eine begrenzte Zeit Pause machen oder das Abendessen entsprechend neu organisieren. Damit niemand mit knurrendem Magen vor verschlossenen Türen steht, im Folgenden die Daten für die Semesterferien:

Zentrum:

Mensa Polyterrasse: 5. Juli bis 17. Oktober bis 14 Uhr offen. Kein Nachtessen.

Cafeteria Polyterrasse: 5. Juli bis 17. Oktober bis 19 Uhr offen. Nachtessen.

Polysnack: 19. Juli bis 15. August geschlossen.

Tannenbar: 5. Juli bis 15. August bis 11 Uhr, vom 16. August bis 3. September bis 14 Uhr, vom 6. September bis 1. Oktober bis 15.30 Uhr offen.

Kafibar (Hauptgebäude): 5. Juli bis 29. August bis 17 Uhr offen, samstags vom 5. Juli bis 29. August bis 12 Uhr.

BQM: 5. Juli bis 8. August geschlossen.

Clausiusbar: 16. August bis 5. September geschlossen.

Informatikbar: 19. Juli bis 8. August geschlossen.

Gloriabar: 12. Juli bis 15. August geschlossen, Kiosk bis 15.30 Uhr offen (Zusatzangebote, Mittagessen).

Hönggerberg:

Physikrestaurant: 5. Juli bis 18. Oktober bis 17.30 Uhr offen. Kein Nachtessen.

Chemierestaurant und Chemiecafeteria: 5. Juli bis 3. September geschlossen.

Bau-Mensa: 5. Juli bis 18. Oktober bis 15.30 Uhr offen.

Bistro: 5. Juli bis 18. Oktober offen. Nachtessen.

Unter www.mensa.ethz.ch/, Mensa wählen und «Jahresöffnungszeiten» anklicken, finden Interessierte den detaillierten Plan. (sv/res)

AUTO ONLINE MIETEN



Eines der Ziele vom Fahrdienst der ETH ist unter anderem, Benzin einzusparen. Aus diesem Grunde wurden vier Toyota-Hybridfahrzeuge (siehe Bild) angeschafft, während das fünfte und neueste Modell im Fahrzeugpark der ETH ab Herbst eingesetzt wird. Will man eines der Fahrzeuge für den dienstlichen oder privaten Gebrauch reservieren, kann man das seit kurzem über die Online-Shop-Website – einer Dienstleistung der Abteilung Dienste – tun, auf der auch Parkplätze gemietet, Büromaterial, Briefmarken oder Pflanzen und Möbel bestellt werden können.

Um ein Fahrzeug zu reservieren, loggt man sich über «n.ethz-Login» ein und braucht dann sein ETH-Passwort, um die nächsten Schritte vollziehen zu können. Macht man dies das erste Mal, müssen unter «Ihr Konto» die persönlichen, für eine Reservation nötigen Angaben – private Adresse nur bei privater Miete angeben – gemacht werden. Es ist eigentlich recht einfach, weil jeder Schritt beschrieben wird und auch nachvollziehbar ist. Klickt man zum Beispiel «Mietfahrzeuge Zentrum» an, hat man einen Überblick über die angebotenen Fahrzeuge und kann diese je nach Bedarf reservieren, indem man den gewünschten Termin in der Zeit-Tabelle anklickt. Man wird Schritt für Schritt weiter geführt und erhält nach erfolgreicher Reservation per Mail eine Bestätigung. Die Fahrzeuge samt Schlüssel und Unterlagen werden am Reservationsstandort – Zentrum oder Hönggerberg – übergeben. Private Mieter müssen einen Mietvertrag unterschreiben. Sie erhalten anschliessend eine Rechnung mit Einzahlungsschein.

Wer sich eingehender mit einer Wagenmiete beschäftigen will, wählt unter www.shop.ethz.ch/benutzerdb/scripts/main.php sein Wunschprogramm. (res)

VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung der Diplomarbeiten, Sommersemester D-ARCH. Bis 3.7. ETH Zentrum, HG Nord-/Südfoyers. Öffnungszeiten: Mo–Fr 6–22 Uhr, Sa 6–17 Uhr.

Fibonacci – Un ponte sul Mediterraneo – Die arabische Wissenschaft und die Wiedergeburt der Mathematik im Abendland. Bis 3.7. ETH-Bibliothek. ETH Zentrum, HG H-Stock, Ausstellungsfoyer der ETH-Bibliothek. Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8.30–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

Adrian Meyer. Lehre und Praxis. Bis 8.7. gta und Professor A. Meyer. ETH Hönggerberg, Architekturfoyer. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Franz Gertsch. Aquarelle Schottland 1961/65. Bis 16.7. Graphische Sammlung, ETH Zentrum, HG E 53. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi bis 19 Uhr.

Villa Garbald. Gottfried Semper – Miller & Maranta. Bis 22.7. gta. ETH Hönggerberg, ARchENA. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

So kam der Fisch auf den Berg. Bis 4.9. Sonderschau, über die Fossilfunde am Ducan bei Davos, D-ERDW. ETH Zentrum, NO Lichthof, Soneggstr. 5. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr; Sa 10–16 Uhr.

Flussbau in der Schweiz. Bis 25.9. Gesellschaft für Ingenieurbaukunst/Prof. H.-E. Minor, VAW. Museum für Ingenieurbaukunst im Hänggital, Fabrikstr. 9, Ennenda, GL. Öffnungszeiten: Sa 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel. 055 646 64 20).

Schulhausbau. Der Stand der Dinge. 29.6.–11.7. Bar, Kino, Open Air, Debatten, Vorträge, Führungen, Fachtagung. Hochbaudepartement Stadt Zürich/ETH Zürich. Ausstellungs-ort: Neubau Schulhaus Im Birch, Margrit-Rainer-Strasse 5, Zürich-Oerlikon. **Vernissage:** 29.6., 18.30 Uhr. Weitere Informationen und Anmeldung: www.standerdinge.ch

Science City ETH Zürich. 2.7.–28.8. Aedes Berlin/ETH Zürich. Rosentaler Str. 40-41, Hackesche Höfe, Hof II, Berlin. Öffnungszeiten: Di–Fr 11–18 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr. **Vernissage:** 2.7., 18 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

FREITAG, 25.6.

Liquid Assets: The Economics of Water with Application to the Middle East. F. M. Fisher, MIT. Seminar. 11 Uhr, EAWAG Dübendorf, E 2.

Open Air Kino. 25.6.: The Usual Suspects. 26.6.: Tillsammans. Filmstelle VSETH. ab 19 Uhr, Irchelpark.

Hybridization and the Diversity of Daphnia Populations. Dr. P. Spaak. Limnologieseminar. 10 Uhr, EAWAG Dübendorf, E 1.

SONNTAG, 27.6.

Slawomir Mrozek: Liebe auf der Krim. Theatergruppe aktiv. 20 Uhr, aki-Garten. Letzte Vorführung: Freitag, 2.7.

Wagnis im Übergang (Josua 1,1-9). Hochschulgottesdienst, wsg. 11 Uhr, Predigerkirche.

liebesklagen, weinen... Madrigale aus dem V. und VI. Buch von Claudio Monteverdi. Konzert, colla voce. 17 Uhr, Kirche Fluntern.

MONTAG, 28.6.

Rüsche. Landschaftsholzschnitte von Gertsch. B. Walter. Kunst am Montagmittag, Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Digitally Corrected Delta-Sigma A/D Converters. Prof. G. Temes, Oregon State Uni. Kolloquium, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETF C 1.

Digital Libraries: What Type of Documents Should We Be Dealing With? Dieter W. Fellner, TU Braunschweig. Informatik-Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Macrolide Antibiotics: Chemistry, Biology and Engineering. Prof. C. S. Khosla, Stanford Uni. Ruzicka-Vorlesung. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Semesterschlusskonzert der ETH Big Band. 20.30 Uhr, ETH Zentrum, Polyterrasse, BQM.

Ruzicka Lecture 2004. Macrolide Antibiotics: Chemistry, Biology and Engineering. Professor C. Khosla, Stanford University. Vorlesung, organische Chemie. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Neumann Problem in a Perforated Layer – Sieving ad Infinitum. G. Thaefer, Uni Hannover. Seminar für Angewandte Mathematik. 16.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

«Warum reisen wir?» Reisen vor, mit und nach Max Frisch. G. Leutenegger und R. Schweikert. Gastvorträge, Professur für deutsche Sprache und Literatur. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG E 33.3.

DIENSTAG, 29.6.

Stable Complex Formation as Prerequisite for the Crystallization of the Oxaloacetate Decarboxylase. P. Dahinden. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFV E 41.

Metabolic Responses to Phosphate Deficiency in Bean (Phaseolus vulgaris L.) Plants. Prof. A. M. Rychter, Uni Warschau. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

Nanotechnologie – zwischen Chance und Risiko. Wissenschaftsapéro. 16.30 Uhr, Empakademie, Dübendorf.

E-Learning hochschulübergreifend. Nutzen der Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur. U. Kienholz, Stiftung SWITCH. E-Learning Forum, NET. 12.15–14 Uhr, Uni Zentrum, KOL-H-312.

Starkniederschläge und Klimaänderung: Was sagen uns Messungen und Modelle? PD Dr. C. Frei. Antrittsvorlesung, D-UWIS. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Semper Aula HG G 60.

Flutpolder – Instrument des modernen Hochwasserschutzes. Prof. A. Göttle, Bayerisches Landesamt für Wasserwirtschaft, München. Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, VAW 1. Stock. Anschliessend Vorstellung der Diplomarbeiten des Sommersemesters.

Development of Low Cost CIGS Solar Cells. M. Kaelin. Process Engineering Seminar, Kolloquium Technische Wissenschaften. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, ML F 36.

Ersatzteillistik im IT-Service. T. Greuter, Also Comsys AG, Dübendorf; M. Oehringer, Oracle Software Schweiz, Baden-Dättwil. Ringvorlesung Logistikmanagement. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.2.

Comprehensive Theoretical Studies on SN2 Reaction Prototypes: Definitive Focal-Point Analyses, DFT Failures, and Tests of Marcus Theory. Prof. H. F. Schaefer III, University of Athens, Georgia. Kolloquium, Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

MITTWOCH, 30.6.

Molecular Diversity and Catalysis. Prof. D. Hilvert. Seminar on Drug discovery and Development, Institut Pharmazeutische Wissenschaften. 17.15 Uhr, Uni Irchel, Y 17 M 05.

Denken, Dichten, Machen und Handeln. Anmerkungen zum Verhältnis von Philosophie, Wissenschaft und Technik. Prof. M. Hampe. Einführungsvorlesung, D-GESS. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Domain Decomposition Preconditioners of Neumann-Neumann and FETI Type for hp Approximations on Highly Anisotropic Meshes.

A. Toselli. Kolloquium, Angewandte und Numerische Mathematik. 16.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 1.2.

Fluglärm: Erkenntnisse aus soziologischer, psychologischer und physiologischer Forschung. C. Bröer, Uni Amsterdam; Dr. K. Wirth, Dr. M. Brink, ETH Zürich Kolloquium. 17.15–18 Uhr, ETH Zentrum, NW B 81.

Ordnungen der Welt. Prof. G. Wolters, Universität Konstanz. Kolloquium Uni/ETH Zürich. 17.15–19 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 101.

Ubiquitous Computing – Interaktion mit Alltagsdingen. Prof. F. Mattern. Showcase ETH World. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW E42.

DONNERSTAG, 1.7.

Thermische Analyse und Rheologie in der Materialcharakterisierung. Seminar, TA Instruments. 10–17 Uhr, ETH Zentrum, HG G 60.

Direkte und indirekte Zusatznutzen bei energie-effizienten Wohnbauten. M. Jakob. Energiewirtschaftliches Kolloquium, CEPE, SAE. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML H 41.1.

Heavy Precipitation Events in the St. Lawrence River Valley: Synoptic-scale and Mesoscale Aspects. Prof. J. Gyakum, McGill University, Montreal. Seminar, Atmosphäre und Klima. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

Symposium mit der Forschungsgruppe «Das Leben Schreiben». C. Blümle, C. Borck, A. Lauer, A. Schäfer, Universität Weimar. Kolloquium. 14–19 Uhr, ETH Zentrum, RAC E 14.

Semesterschlussgottesdienst. 18.30 Uhr, aki.

«Luftschloss» – Die Siegerehrung. Preisverleihung und Buchvernissage zum Nachwuchswettbewerb des D-ARCH und D-BAUG fürs Jubiläum der ETH Zürich. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

Erfahrungen aus einem mehrjährigen Transformationsprozess. F. Kindle, Sulzer AG, Winterthur. ETH Alumni Business Lunch. 11.45–13.45 Uhr, ETH Zentrum, GEP-Pavillon.

FREITAG, 2.7.

The Determination of Time-varying Volatility: A tale of Two Time Scales. P. Mykland, Uni-Chicago. Seminar über Statistik, 15.15 Uhr, ETH Zentrum, LEO C 15.

Watershed Management in Developing Countries: Indicators, Impacts and Implications. H. Hurni, Universität Bern. Freitagseminar, EAWAG. 11 Uhr, EAWAG Dübendorf, E 2.

MONTAG, 5.7.

Wellen. Ein Motiv in der Kunstgeschichte. B.

Walter. Kunst am Montagmittag, Graph. Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

MITTWOCH, 7.7.

Numerical Simulations of Rotating Turbulence Using Truncated Navier-Stokes Equations. Prof. J. A. Domaradzki, University of Southern California, LA. Kolloquium, Institut für Fluid-dynamik. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML H 44.

Eigenschaften von Molekülen: Konkurrenz and Symbiose von Messung und Berechnung. Prof. R. Ahlrichs, Universität Karlsruhe. C4 Seminar, Physikalische Chemie. 17.30 Uhr, ETH Zentrum, CHN E 7.

DONNERSTAG, 8.7.

Auf dem Weg zu einer Neudefinition des Kollisionsmodells im internationalen Einheitsensystem. Dr. B. Jeckelmann, Metas, Bern. Vortrag im Anschluss an die GV der Physikalischen Gesellschaft Zürich. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

FREITAG, 16.7.

Prozess-Orientierte Analyse (POA): Schulung und Anwendung. S. Creux, A. Weber Marin, T. Aebischer, St. Finck, Ch. Hilfiker. Seminar, Institut für automatisierte Produktion. 14–17 Uhr, ETH Zentrum, CLA F 24.

MONTAG, 16.8.

8th ETH Conference on Combustion generated Particles. 16–18.8. LAV. ETH Höggerberg, HCI G 3.

DONNERSTAG, 2.9.

6th IAEE European Conference 2004 «Modeling in Energy Economics and Policy». 2./3.9. Konferenz, organisiert durch SAE und CEPE. ETH Zentrum.

DIENSTAG, 7.9.

Informationstage für Maturandinnen und Maturanden. 7./8.9. Forum, Präsentationen, Demonstrationen und Probervorlesungen. 9–16 Uhr, ETH Hauptgebäude.

VERANSTALTUNGS-INFO

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Interessierte unter www.ethz.ch/news/events/ oder über die Homepage der ETH Zürich.

IMPRESSUM